

Sendungsnummer: 221302
Autor: Michael Nitzke
Reihe: Bibel heute
Titel: Mahnungen an die Sklaven
Bibeltext: 1. Petrus 2,18-25
Sendedaten: 30.04.2020 / 05:45 Uhr
Anmerkungen: Michael Nitzke, Dortmund Herzlichen Dank!
Aufnahme-Fassung (Änderungen des Lektorats eingearbeitet)

¹⁸ Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen. ¹⁹ Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens willen vor Gott Übel erträgt und Unrecht leidet. ²⁰ Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr für Missetaten Schläge erduldet? Aber wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott. ²¹ Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; ²² er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; ²³ der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; ²⁴ der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. ²⁵ Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

15 „Mein Chef ist ein richtiger Sklavenhalter!“, es gibt heute sicherlich zahlreiche Büros und Firmen, wo dieser Stoßseufzer immer mal wieder gesagt wird. Natürlich sagt man das nicht zu den gütigen und freundlichen Arbeitgebern. Aber sicherlich gibt es auch heute immer noch einige Chefs, die man, - sagen wir ... als „wunderlich“ bezeichnen könnte. Natürlich sind das keine echten Sklavenhalter. Aber es gibt sicherlich immer mal Vorgesetzte, die sich nicht
20 mehr so richtig in ihre Untergebenen hineinversetzten können, obwohl sie sicher, vor ein paar Jahren in einer ähnlichen Position waren.

Das sollte natürlich heutzutage nicht mehr so sein. In Führungsseminaren, wird heute gelernt, ein Arbeitsklima zu schaffen, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich wohl fühlen, ohne das Gefühl zu haben, Sklaven zu sein. Und Sklavenhalter sollte es bei uns nicht
25 mehr geben. Nur hier und da noch einen wunderlichen Chef, aber vielleicht kann man mit ihm freundlich reden, damit er zu einem gütigen Arbeitgeber wird.

Diese Ausdrücke, freundlich, gütig und wunderlich stammen aus dem Abschnitt des 1. Petrusbriefes, der in der Lutherbibel mit „Mahnungen an die Sklaven“ überschrieben ist. Wer die Bibel liest, dem sind solche Gedanken oft fremd. Da wird von der befreienden Kraft des

30 Evangeliums gesprochen, und da schlägt solch ein Abschnitt des Neuen Testaments vor, dass Sklaven sich unterordnen sollen. Was soll ich davon halten?

Wie waren die Worte des ersten Petrusbriefes gemeint? Viele sagen, man wollte nicht, dass das Christentum so etwas wie eine Revolution in Gang setzt, denn das hätte der neuen Bewegung geschadet. Ich glaube nicht, dass die „Mahnung an die Sklaven“ so eine Kosten-

35 Nutzen-Rechnung für die neue Glaubensbewegung der Christen aufgestellt hat.

Ich glaube eher, dass das Aushalten von Unrecht, eine Grundlage des christlichen Glaubens ist. So heißt es im ersten Petrusbrief: „**wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott.**“

Jesus Christus wird ausdrücklich als Vorbild hingestellt. Die

Übersetzung ‚Hoffnung für Alle‘ findet klare Worte: „Auch Christus hat ja für euch gelitten,

40 und er hat euch ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt.“ (Vers 21).

Das Leiden Christi, ist also ein Weg, auf dem ich auch gehen soll. „Nachfolge“, heißt diese

innere Haltung. Jesus selbst sagt es im Matthäusevangelium ganz deutlich: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ (Mt

16,24)

45 Ja, und Sklave zu sein, das ist wirklich so schwer wie das Kreuz, das Jesus Christus getragen hat. Aber er hat den Tod am Kreuz durch seine Liebe überwunden, und hat ewiges Leben für uns errungen. Christen sollten an dem Leid anderer auch nicht spurlos vorüber gehen. Ein Christ soll auch demjenigen helfen, der unter die Räuber gefallen ist. Ich muss also eine Gratwanderung beschreiten zwischen dem Erdulden ungerechter Strukturen und

50 dem Verändern dieser Strukturen, damit Gerechtigkeit herrscht.

Aber wie? - Paulus schreibt im Römerbrief Kapitel 12 Vers 21: „Lass dich nicht vom Bösen

überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Vielleicht konnte es damals den

ersten Christen unter den Sklaven, mit einer Engelsgeduld gelingen, manchen wunderlichen Herren in einen gütigen und freundlichen Herren zu verwandeln. Aber ändert das die

55 Strukturen? Ist das ein Modell, um heutige Ungerechtigkeiten zu verhindern?

Ich darf nicht den Fehler machen, die damalige Zeit mit der heutigen gleichzusetzen. Heute

habe ich andere Möglichkeiten. Die Menschenrechte sind allgemein anerkannt. Und wenn es

in einem Land Unmenschlichkeit gibt, dann ermöglicht die Aufmerksamkeit der Menschen in den anderen Ländern doch, dass sich auf Dauer etwas ändern kann. Aber das ist ein langer

60 Prozess und die Geschichte hat gezeigt, dass es da immer wieder Rückschläge gibt.

Die neutestamentlichen Briefe aber waren in eine konkrete Situation hineingesprochen. Da

ging es erst einmal darum, wie verhält sich jemand, der an dem einem Tag zum Glauben

gekommen ist, am Tag danach? Kann er dann einfach zu seinem wunderlichen Herrn sagen:

„Ich bin Christ geworden, ich mach hier nicht mehr mit!“? Er hätte sicherlich noch viel mehr

65 Schikanen zu fürchten gehabt als vorher. Nein, er hätte es damals auf die geduldige Art

versuchen müssen, langsam das Böse mit Gutem zu überwinden. Aber er konnte sich innerlich gewiss sein, dass Jesus Christus ihm die Kraft gibt, das auszuhalten. „Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“ So heißt es am Ende dieses Bibelabschnitts.

70 „Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter“, dieser Satz kann auf keinen Fall jemanden auf die Idee bringen, dass ein Sklavenhalter für alle Zeiten im Einklang mit der Bibel lebt.

Aber genau das ist immer wieder geschehen. John Newton, war Kapitän eines Sklavenschiffesⁱ. Am 10. Mai 1748 geriet er in schwere Seenot. Als Christ flehte er Gott um Hilfe an, und bat um Gnade und Erbarmen. Und er wurde gerettet. Es änderte sich etwas in
75 seinem Leben, Schritt für Schritt. Zunächst begann er seine Sklaven menschlicher zu behandeln. Und nach einigen Jahren begann er auch die Strukturen zu ändern und wurde Geistlicher. Er suchte christliche Verbündete. Mit dem englischen Parlamentarier William Wilberforce setzte er sich für die Bekämpfung der Sklaverei ein. Von 1789 an hat William Wilberforce 18 Jahre lang fast jedes Jahr in seinem Parlament einen Gesetzentwurf
80 eingebracht, der die Sklaverei verbieten sollte. Ab 1808 galt auch in Amerika das Verbot der Sklaverei.

Seinem Mitstreiter John Newton verdanken wir das ergreifende Lied Amazing Grace.

„*Erstaunliche Gnade, wie süß der Klang, Die einen armen Sünder wie mich errettete!*“
Amazing Grace.

85 Erste Schritte zur Abschaffung der neuzeitlichen Sklaverei gingen von Christen aus. Aber es war ein langer Weg zur wirklichen Freiheit. Die Freilassung von Sklaven war ein Grund für den Amerikanischen Bürgerkrieg. Und hundert Jahre danach, gab es offiziell in Amerika keine Sklaverei mehr. Aber die Trennung der Rassen, führte zu unermesslichem Leid, für eine große Masse der Bevölkerung. Bis wiederum ein Christ dies nicht aushielt.

90 Der Baptistenprediger Martin Luther Kingⁱⁱ, sprach am 28. August 1963 „I have a dream“: Ich habe einen Traum, [...] dass eines Tages wirklich in Alabama kleine schwarze Jungen und Mädchen mit kleinen weißen Jungen und weißen Mädchen als Schwestern und Brüder Hände halten können.

Am 4. April 1968 wurde Martin Luther King von einem mehrfach Vorbestraften erschossen.

95 Im 1. Petrusbrief heißt es: „¹⁹ Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens willen vor Gott Übel erträgt und Unrecht leidet.“

Ja, Jesus Christus verkündete ein befreiendes Evangelium. Aber er hat selbst gespürt, dass der Leib noch in Gefangenschaft ist, auch wenn das Herz befreit ist. Das darf niemandem als

100 Entschuldigung dienen, andere zu versklaven oder zu unterdrücken. Für Christen ist das

jedoch die Ermutigung, das Böse mit Gutem zu überwinden. Das ist ein langer Weg und das Ziel ist noch nicht erreicht.

105

ⁱ https://de.wikipedia.org/wiki/Amazing_Grace

ⁱⁱ https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther_King